

Herr Präsident, meine Damen und Herren,

dass uns allen die Sprachförderung von Berliner Kindern mit Migrationshintergrund ganz besonders am Herzen liegt, brauche ich hier sicher nicht besonders hervor zu heben. Ist doch der Konsens seit langem auch in diesem hohen Hause erreicht worden, dass das Erlernen der deutschen Sprache eine der Grundvoraussetzungen für das Gelingen von Integration in unsere Gesellschaft ist.

Der Senat war in dieser Frage auch nicht untätig. Das kann man ihm nun wahrhaftig nicht vorwerfen. Mit 500 Sprachkisten für Kitas fing es an. Weiter ging es mit Koffern - Sprachkoffern nebst Sprachlerntagebüchern und einem Kita -Bildungsprogramm - gefolgt von der Einführung von Sprachtests für alle Kinder im Vorschulalter.

Letzte Woche nun überraschte uns Senator Zöllner sogar mit einem Paket – einem Qualitätspaket zur Sprachförderung. Was er darin für die Kitas eingepackt hatte, war allerdings noch recht mager. Es enthielt zusammengefasst in Kürze:

1. Das bekannte Allgemeingut: „Förderung muss so früh wie möglich einsetzen“.
2. Die Ankündigung der Erfüllung eines vielfach von Experten und Abgeordneten erhobenen Wunsches: Kinder, die der Sprachförderung bedürfen, wird die Förderstundenanzahl pro Tag erhöht werden und
3. eine Überraschung für uninteressierte Eltern: Wer seine Kinder nicht zum Sprachtest schickt, muss kräftig zahlen.

An allen drei darin enthaltenen Botschaften ist prinzipiell nichts auszusetzen bis auf den Umstand, dass damit aber auch nichts darüber ausgesagt wird, wo und wie die Qualität der Sprachförderung in den Berliner Kitas verbessert werden muss.

Ich wage daher in Bezug darauf eine kleine Interpretation des Paketinhalts:

Bei den Geldbußen scheint mir diese sehr begrenzt, denn ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, welchen Einfluss Geldstrafen auf die Qualität der Sprachförderung haben könnten.

Anders ist das schon bei der Erhöhung der Förderstundenanzahl pro Tag. Hier kann ich mir eine Menge vorstellen, was man verbessern könnte. Zum Beispiel den Einsatz von mehr Erzieherinnen und Erziehern, die deutsche Sprachvorbilder sein können, mehr und lebendigere Sprachpraxis in Deutsch für die Kinder über den ganzen Kita - Alltag verteilt, kleinere Gruppen, bessere Mischung von Kindern deutscher und nichtdeutscher Herkunftssprache, andere Sprachfördermethoden, Einbeziehung der Eltern, Sprachpatenschaften durch Ehrenamtliche oder Einsatz von mehr Sprachkoordinatoren aus den Grundschulen in den Kitas.

Aber sind das alles Vorstellungen, die so vielleicht gar nicht zutreffen? Sind womöglich völlig andere Faktoren des „Pudels“ Kern? Wer kann da eigentlich Genaueres sagen? Ich sehe bisher keinen, denn es gibt ja keine Evaluation der Ergebnisse der Sprachförderung der letzten Jahre, die Grundlage für gesicherte Aussagen sein könnten.

Das ist höchst bedauerlich für Erzieher wie Kinder, denn ohne gründliche Analyse kann es auch keine Maßnahmen geben, die eine wirkliche Qualitätsentwicklung garantieren. Und hier, meine Damen und Herren, greift unser Antrag, der eine solche einfordert. Nur so kann eine valide Grundlage geschaffen werden, auf der man künftig weiter arbeiten kann.

Also Herr Zöllner, packen Sie das Paket fertig und legen Sie uns den geforderten Bericht hinein. Sie wissen ja selbst, dass noch nicht einmal die Einschätzungen der Sprachtests in den Kitas mit denen der Einschulungsuntersuchungen vergleichbar sind. Lassen Sie die begleitenden Faktoren mit untersuchen, wie zum Beispiel Personal und die Wirkung der unterschiedlichen Sprachprogramme. Legen Sie uns einen ordentlichen Evaluationsbericht vor, damit die Sprachförderung in Berlin wirklich weiter qualitativ nach vorn gebracht werden kann.